

Literatur als Leuchtturm

In der ukrainischen Hafenstadt Odessa findet das erste internationale Literaturfestival statt. Der Berner Hans Ruprecht wagt damit den Schritt ins Ungewisse.

Von Babina Cathomen

Die Fronten zwischen den proukrainischen und prorussischen Lagern sind verhärtet. Das erfährt auch der in der Schweiz lebende russische Autor Michail Schischkin. Bei Lesungen wurde der Putin-Gegner schon aufs heftigste ausgebuht oder angepöbelt. Der Berner Literaturvermittler Hans Ruprecht und der Berliner Ulrich Schreiber haben sich nun zum Ziel gesetzt, die Vorurteile auf beiden Seiten aufzubrechen – mittels Literatur und vor Ort. «Literatur kann zwar nicht direkt etwas bewirken, aber sie kann andere Perspektiven aufzeigen», sagt Ruprecht.

Kaum ist das Literaturfestival Leukerbad abgeschlossen, wagt sich der unermüdliche Berner mit dem ersten internationalen Literaturfestival in Odessa an ein neues Projekt mit ungewissem Ausgang. Die Hafenstadt am Schwarzen Meer galt lange als eine der kulturellen Metropolen Europas. Schon der russische Nationaldichter Alexander Puschkin hat sich hier inspirieren lassen. In jüngster Zeit haben allerdings andere Themen Schlagzeilen gemacht: Am 2. Mai letzten Jahres kamen bei Ausschreitungen zwischen proukrainischen und prorussischen Demonstranten 48 Menschen ums Leben. Inzwischen hat sich die Lage in Odessa wieder etwas beruhigt, die Krise ist vor allem im Osten der Ukraine und auf der Krim akut. «Die Angst ist in Odessa nicht mehr so spürbar wie im letzten Jahr», sagt Ruprecht, der mehrmals vor Ort war und vor einigen Tagen aus der Hafenstadt zurückgekehrt ist. Zurzeit herrsche entspannte Ferienstimmung, Hotels und Restaurants seien gut besucht.

Die Idee zum Festival entwarf der ukrainische Autor Andrej Kurkow. Nach den Maidan-Protesten wurde das Projekt auf Eis gelegt. Nun ist die Zeit reif dafür, ist Ruprecht überzeugt. Die beiden Oligarchen, die Geld für das Festival spenden wollten, sind zwar inzwischen abgesprungen. Finanziert wird der Anlass durch Stiftungen aus der Schweiz und Deutschland. «Das Budget ist minimal», betont Ruprecht. Trotz der geringen Honorare konnten die Veranstalter renommierte Autoren aus der ganzen Welt für das Festival gewinnen (siehe Box). «Für viele ist Odessa ein mythischer Ort. Hier ist grosse Literatur entstanden.» Einige Autoren wie Daniel Kehlmann haben aus Zeitgründen abgesagt, aber bereits ihre Teilnahme für das Festival in einem Jahr versprochen.

Von der Wichtigkeit trotz oder gerade wegen der Krise sind die Schriftstellerinnen und Schriftsteller überzeugt: «Für die Menschen in Odessa hat eine solche Veranstaltung eine grosse symbolische Bedeutung, vielleicht genauso wichtig fürs Überleben, wie Gaslieferungen im Winter», sagt etwa Michail Schischkin. Und Ilma Rakusa, die Schweizer Autorin mit slowenisch-ungarischen Wurzeln, mailt: «Gerade in Krisenzeiten ist der literarische und kulturelle Dialog ausserordentlich wichtig. Hier ergeben sich Verständigungsmöglichkeiten jenseits politischer Diskurse und Fronten. Gute Literatur denkt nicht in Freund-Feind-Bildern.» Die wirtschaftliche Situation des Landes sei prekär, das treffe auch Odessa. «Doch vielleicht gelingt es dem Literaturfestival, eine Leuchtturmfunktion zu erfüllen, fürs erste.» Am Festival stellt Rakusa ihr kürzlich in Russisch und Ukrainisch übersetztes Erinnerungsbuch «Mehr Meer» auf Russisch vor.

Auch die Menschen vor Ort haben Musse für die Literatur. «Uns sind alle Türen offen gestanden», freut sich Ruprecht. «Odessa mit seinen unterschiedlichen Kulturen ist eine Hafenstadt, die eine andere Liberalität kennt, als die Orte im Landesinnern.»

Als politisch heikelsten Punkt am Festival sieht er die Zweisprachigkeit. In Odessa wird vorwiegend russisch gesprochen, für die Veranstalter war aber klar, dass die Lesungen auch auf Ukrainisch zu hören sein werden. Wichtig ist Ruprecht die Internationalität. Und: Nebst ukrainischen Autoren, sollen auch Russen zum Zug kommen.

Die gesellschaftliche und politische Situation in der Ukraine soll in Gesprächen nach den Lesungen thematisiert werden. Mit grösseren Störungen rechnet Ruprecht trotz allfälliger heikler Themen nicht. Besonders gespannt ist er auf die Diskussion zwischen dem US-Essayisten Eliot Weinberger, dem indischen Autor Pankaj Mishra und dem Schweizer Schriftsteller Lukas Bärfuss. Drei Erdteile, drei Blickwinkel: Hier wird die Weltoffenheit zelebriert.

Besuch aus aller Welt

Das erste internationale Literaturfestival in Odessa geht vom 1. bis 4. Oktober mit Lesungen, Diskussionen und Vorträgen über die Bühne. Zu Gast sind die einheimischen Autoren Andrej Kurkow, Juri Andruchowitsch oder Serhij Zhadan. Aus Russland kommen Viktor Jerofejew und der in der Schweiz lebende Michail Schischkin. Lukas Bärfuss und Ilma Rakusa reisen aus der Schweiz an. Zudem sind der US-Autor Eliot Weinberger, der Mexikaner Alberto Ruy Sanchez, die georgisch-deutsche-Autorin Nino Haratschwili und viele mehr vertreten. Für Auswärtige sind Übersetzer vor Ort. Die Veranstaltungen finden im Literaturmuseum, im historischen Hotel Londonskaya und anderen geschichtsträchtigen Orten in Odessa statt.

Schweiz am Sonntag, 26. Juli 2015